

IV HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

1 Zielrichtungen zur Weiterentwicklung des Wettbewerbs

Die Ergebnisse der Untersuchungen lassen den Dorfwettbewerb als bedeutende Breitenbewegung des ländlichen Raumes erscheinen, die ganz wesentlich zur Lösung drängender Aufgaben in den Dörfern beiträgt. Seine Zielstellungen entsprechen den aktuellen Herausforderungen des ländlichen Raums, sind jedoch oftmals noch nicht tiefgreifend im Wirken der Dorfgemeinschaften und im Verständnis der Bewertungskommissionen verankert. Aufgrund des dreistufigen Leistungsvergleichs von der Kreis- über die Landes- bis hin zur Bundesebene gelingt es dem Wettbewerb, in den Dörfern einen langfristigen Entwicklungsprozess anzustoßen, der die Dorfgemeinschaften im Wettstreit miteinander oftmals zu neuen, innovativen Lösungen herausfordert. Die Durchgängigkeit der Richtlinien über alle Ebenen wird dabei zur verlässlichen Richtschnur langfristigen Handelns in den Dörfern. Im Rahmen des Dorfwettbewerbs haben sich im Laufe der Jahre tragfähige Organisationsstrukturen entwickelt, die bis heute ein hohes Maß an Professionalität und Effizienz erreicht haben.

Die befragten Experten und Akteure des Wettbewerbs erkennen jedoch weitere Optimierungspotentiale innerhalb der gegebenen Zielstellung. Der besondere Wert des Wettbewerbs liegt dabei in seiner Kontinuität und Stetigkeit. Anpassungen und Optimierungen im Verfahren sollten diese Kontinuität im Blick behalten – „nicht zu viel ändern“ muss als Leitmotiv gelten, um in den Dorfgemeinschaften weiterhin auf Verständnis zu treffen.

Unter diesen Rahmenbedingungen werden mögliche Optimierungen vor allem im Bereich des Bewertungsverfahrens und hinsichtlich der Beratungsangebote - insbesondere im Sinne einer systematischen Dorfentwicklung - gewünscht. Der Nachhaltigkeitsgedanke, wie er in der aktuellen Zielstellung des Wettbewerbs formuliert wird, soll sowohl im Wettbewerbsverfahren als auch in der öffentlichen Kommunikation deutlicher zum Tragen kommen.

Aufbauend auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragungen und Gespräche mit Experten der ländlichen Entwicklung lassen sich folgende Zielrichtungen für eine Weiterentwicklung des Wettbewerbs erkennen:

- Stärkung des Aspektes „... Unser Dorf hat Zukunft“ mit einer deutlicheren Fokussierung auf nachhaltige, integrierte Entwicklungsansätze,
- Optimierung qualifizierter Beratungsangebote für die Dörfer und Wissenstransfer zwischen den Akteuren der ländlichen Entwicklung,
- Weiterentwicklung des Bewertungsverfahrens,
- Kommunikation des aktuellen Wettbewerbsgedankens in der Öffentlichkeit.

Um die Kontinuität in den dörflichen Entwicklungsprozessen über alle Ebenen sowie die Chancengleichheit der nordrhein-westfälischen Dörfer im bundesweiten Vergleich zu wahren, sieht Nordrhein-Westfalen die Notwendigkeit zur Kooperation mit Bund und Ländern hinsichtlich der Umsetzung dieser Verbesserungsvorschläge.

2 Klassiker der Wettbewerbskritik

Eine Reihe kritischer Stimmen und Verbesserungsvorschläge begleiten den Wettbewerb nahezu seit seinen Anfängen. Dies mag zum einen im Prinzip eines jeden Wettbewerbs liegen: Unter den „Verlierern“ gibt es immer auch jene, die sich ungerecht bewertet fühlen und lautstark zu Wort melden. Zum anderen ist der ländliche Raum durch eine große Vielfalt landschaftlicher Besonderheiten und regionaler Akteure geprägt. Die Vergleichbarkeit in der Bewertung wird angesichts dieser Vielfalt häufig in Frage gestellt. Mitunter geben kritische Stimmen aber auch Hinweise auf eine Wettbewerbsinterpretation, die an seinen aktuellen Zielstellungen vorbeigeht.

Letztlich ist die Vielzahl der Anregungen und Vorschläge aber auch ein deutliches Zeichen für das hohe Engagement der Akteure im Wettbewerb und ihre starke Identifikation mit dem durchgeführten Verfahren.

Im Folgenden wird auf die wesentlichen, immer wiederkehrenden Aspekte der Wettbewerbskritik eingegangen.

2.1 Ausgangslage

Kritik Eine häufige Vermutung der Dörfer und Gemeinden liegt darin, dass nur „schöne“ Dörfer gute Chancen haben, eine hohe Platzierung zu erreichen. „Unser Dorf soll schöner werden“ wird als Inbegriff vielfältiger, zumeist historischer Landschafts- und Siedlungsstrukturen verstanden. Um auch weniger „ästhetisch schönen“ Dörfern im traditionellen Sinne - etwa in Bördelandschaften oder am Ballungsrand - Chancen auf eine hohe Platzierung einzuräumen, wird häufig der Wunsch geäußert, die Ausgangslage stärker zu berücksichtigen. Hierzu wird zumeist die Bildung von Größenklassen vorgeschlagen, wie sie in einigen Bundesländern praktiziert wird.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- nach Einschätzung der **Gemeinden** ein historischer Dorfkern (77 %) und eine vielgestaltige, „schöne“ Kulturlandschaft (72%) (eher) großen Einfluss auf die erfolgreiche Teilnahme im Wettbewerb haben.
- 44 % der Dörfer eine stärkere Berücksichtigung der Ausgangslage wünschen.

Einschätzung Überzeugende Bewertungsgruppen lassen sich aufgrund der großen Vielfalt und Eigenart der Dörfer in Nordrhein-Westfalen kaum bilden. Sie sollten deshalb vermieden werden. Gleichwohl ist es wesentlich, die Ausgangslage des Dorfes im Rahmen der Bewertung zu berücksichtigen.

Empfehlung Die Schwerpunkte der Bewertung müssen entsprechend der Zielstellung des Wettbewerbs konsequent angewendet und nach außen kommuniziert werden. Der Wettbewerb würdigt

- einen erfolgreichen Entwicklungsprozess in den Dörfern, der die Nutzung vorhandener Potentiale erkennen lässt (nicht einen Zustand „an sich“),
- nachhaltige Projekte und Initiativen (nicht ästhetische Schönheit),
- die integrierende Wirkungskraft bürgerschaftlicher Initiativen (nicht vordergründig die Vielzahl von Vereinen).

Veränderungen stehen im Mittelpunkt der Bewertung, nicht ästhetische Schönheit an sich.

Zur Erfassung der Ausgangslage sollten systematisch objektive Kriterien erfragt werden, wie die Einwohnerzahl eines Dorfes, seine Teilnahme an Förderprogrammen, Infrastruktur- und Wirtschaftsangebote im Umfeld der Dörfer etc. Eine gute Grundlage bieten hierfür die Fragebögen der Bundesbewertungskommission bzw. die Arbeitsblätter der Landwirtschaftskammer NRW, die im Hinblick auf die Erfassung aussagekräftiger Kriterien zur Ausgangslage optimiert werden sollten. Einer erfahrenen Jury wird es aufgrund dieser Daten möglich sein, Potentiale der Dorfentwicklung und die Qualität der erbrachten Leistungen einzuschätzen.

Ausgangslage systematisch erfassen.

Es muss für die Dörfer erkennbar werden, wie die Ausgangslage in das Bewertungsergebnis eingeflossen ist. Ein Hinweis auf die von der Jury erkannten Entwicklungspotentiale kann für die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse hilfreich sein.

2.2 Kriterium Wirtschaft

Kritik Das Kriterium „Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“ ist nach wie vor heftig umstritten. Während es im Landeswettbewerb 2003 in Nordrhein-Westfalen mit 15 % Gewichtung eigenständig bewertet wurde, werden im Bundeswettbewerb 2004 wirtschaftliche Entwicklungen im Kriterium „Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen“ (25 %) bewertet. Fehlende Einflussmöglichkeiten der Dorfbewohner nennen die Gegner eines eigenständigen Kriteriums „Wirtschaft“ als Argument, während seine Befürworter auf den hohen Handlungsbedarf zur Schaffung örtlicher Versorgungsstrukturen und Arbeitsplätze in den Dörfern verweisen.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- die **Dorfbewohner** im Wegfall von bzw. im Mangel an Versorgungseinrichtungen (58 %) sowie im Wegfall von Arbeitsplätzen in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe (47 %) die größten Herausforderungen sehen.
- nur 21 % der **Kreis-** und 8 % der **Landesbewertungskommissionen** eine geringere Gewichtung des Kriteriums „Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“ wünschen.

Einschätzung Wirtschaftliche Initiativen und Maßnahmen entsprechen in besonderem Maße dem aktuellen Entwicklungsbedarf in den Dörfern. Die umfangreichen Recherchen im Rahmen der Studie belegen, dass gerade in diesem Bewertungsbereich zahlreiche, überzeugende Projekte und Initiativen die Zukunftsfähigkeit der Dörfer unterstützen, z.B.

- die Einrichtung von Bürgerbussen,
- die Realisierung kooperativer Vermarktungs- und Versorgungsmodelle,
- die Nutzung von leerstehenden Gebäuden zur Ansiedlung von Versorgungseinrichtungen, z.B. Pflegedienstleistung, ortsnahe Versorgung mit regionalen Produkten und weiteren öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Post, Verwaltung, Nahverkehr), zum Teil auch unter Einbeziehung von Landwirten als private Initiatoren.

Häufig tragen gerade wirtschaftliche Initiativen in mehrdimensionaler Hinsicht zu den verschiedenen Aspekten der dörflichen Entwicklung bei.

Durch die Darstellung als eigenständiger Bewertungsbereich werden die Dörfer explizit zu Lösungen im wirtschaftlichen Bereich motiviert.

Empfehlung Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, das Kriterium „Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“ mit 15 % Gewichtung beizubehalten. Im Mittelpunkt der Bewertung müssen dabei jedoch von der Dorfgemeinschaft getragene Initiativen sowie Arbeitsplätze mit einer deutlichen Wertschöpfung im Dorf bzw. in der Region stehen. Nicht oder kaum vom Dorf zu beeinflussende Entwicklungen, wie die Ausweisung großräumiger Gewerbegebiete oder die Ansiedlung global agierender Großinvestoren können nicht Gegenstand der Bewertung sein. Zur Umsetzung wirtschaftlicher Initiativen benötigen die Dörfer intensive Beratung, da es sich hierbei um ein relativ neues Kriterium handelt. Durch eine deutliche Herausstellung wirtschaftlicher Lösungen kann der Wettbewerb seine Stärke als Erfahrungspool und Innovationskraft des ländlichen Raumes besonders unter Beweis stellen.

„Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“ als eigenständiges Kriterium. Gezielte Beratung der Dörfer.

2.3 Wettbewerbsturnus

Kritik Von einem ursprünglich zweijährigen Turnus wurden die Wettbewerbsintervalle in Nordrhein-Westfalen auf einen dreijährigen Turnus umgestellt: 1. Jahr Kreisentscheid, 2. Jahr Landesentscheid, 3. Jahr Bundesentscheid. Damit verlängert sich für die überwiegende Mehrheit der Kreisbewerber die aktionsfreie Zeit auf zwei Jahre, was mitunter als zu lang empfunden wird. Fürsprecher dieser Lösung verweisen jedoch auf eine intensivere Vorbereitungszeit für fundierte Projekte und Initiativen.

Einschätzung Die Umstellung des Wettbewerbsterminus basiert auf wirtschaftlichen und organisatorischen Erwägungen. Sie hat sich aus Sicht der meisten Wettbewerbsteilnehmer in Nordrhein-Westfalen bewährt.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- lediglich 8 % der **Kreiskommissionen** und 10 % der **Landeskommissionen** eine Verkürzung des Wettbewerbsintervalls wünschen.

Empfehlung Im Hinblick auf die Kontinuität und Verlässlichkeit im Verfahren sollte am derzeitigen Ablauf festgehalten werden. Es wird jedoch empfohlen, parallel zur Durchführung des Bundeswettbewerbs, in den nur ca. sechs Dörfer Nordrhein-Westfalens eingebunden sind, weitere Veranstaltungen und Aktionen anzubieten, die die Entwicklungsprozesse in den Dörfern begleiten. Dabei können bereits vorhandene Veranstaltungen (z.B. des Zentrums für Ländliche Entwicklung, Dorfkaktionstage u.a.) stärker in den landesweiten Wettbewerb eingebunden werden. Durch die Bekanntmachung der vielfältigen Angebote, z.B. über www.dorfwettbewerb.de, sollten Dorfgemeinschaften deutlicher zu deren Nutzung angeregt werden. Sie ermöglichen so einen Erfahrungsaustausch zwischen den Dorfgemeinschaften, der zu neuen Projektansätzen motivieren und den Wettbewerbsakteuren neue Impulse für die zukünftige Entwicklung ihres Dorfes liefern kann. Mitglieder der Bewertungskommissionen können im Sinne der weiteren Information in diese Veranstaltungen eingebunden werden.

Veranstaltung im Jahr des
Bundeswettbewerbs.

2.4 Begehungszeiten

Die am Wettbewerb teilnehmenden Dorfgemeinschaften sehen in zu kurzen Begehungszeiten den häufigsten Anlass ihrer Kritik.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 32 % der **Dörfer** längere Begehungen wünschen.
- 12 % der Mitglieder der **Kreisbewertungskommissionen** und 14 % der Mitglieder der **Landesbewertungskommissionen** mehr Zeit für Begehungen wünschen.

Einschätzung In diesem Kritikpunkt zeigt sich, wie groß die Bedeutung der Rundgänge für die Würdigung bürgerschaftlichen Engagements ist. Die Dorfgemeinschaften sind stolz auf die Vielzahl ihrer erbrachten Leistungen – häufig fällt es den Dorfbewohnern deshalb schwer, sich bei der Begehung auf die wichtigsten Maßnahmen zu konzentrieren. Die Bewertungskommissionen verweilen zwischen mindestens einer Stunde (Kreisbewertungen) und drei Stunden (Bundesbewertungen) in den Dörfern. Im Sinne der Chancengleichheit legen sie Wert auf gleiche Bereisungszeiten in allen Orten. Angesichts des hohen personellen Aufwands und begrenzter Kapazitäten erscheinen die gewählten Zeiten sinnvoll, um sich ein Bild von den Dörfern zu verschaffen. Gleichwohl werden in der Kritik auch die hohen Erwartungen an die Bewertungskommissionen deutlich: Sie schenken Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement, motivieren zu neuen Initiativen und beraten in Gesprächen am Rande der Rundgänge.

Empfehlung Die bisher praktizierten Begehungszeiten (max. zwei Stunden in Nordrhein-Westfalen) haben sich bewährt und sollten angesichts begrenzter Ressourcen beibehalten werden. Allerdings wird empfohlen, den Dörfern deutliche Hilfestellung bei der optimalen Nutzung der Zeit zu leisten. Anregungen sollen die folgenden Aspekte bieten:

- Der von der Landwirtschaftskammer entwickelte Leitfaden zur Präsentation enthält fundierte Hinweise zu Ablauf und Inhalten der Darstellungen.
- Im Vorfeld der Landesbewertungen bereist die Leitung der Bewertungskommission die Orte mit dem Ziel, über Schwerpunkte der Präsentation zu informieren und die Dörfer zu beraten. Diese Gespräche haben sich auch im Sinne der Würdigung der Dorfgemeinschaften bewährt.
- Die Gesamtpräsentation sollte mit Einleitung und Abschluss nicht am Wegesrand, sondern in einem geschlossenen (Frei-)Raum stattfinden. So kann die nötige Aufmerksamkeit und Würdigung für das Dorf in einer konzentrierten Atmosphäre gelingen.
- Aufwändige Präsentationsmappen der Dörfer haben sich nach Einschätzung der Landesbewertungskommission nicht unbedingt bewährt. Als hilfreich werden Informationen in Form standardisierter Fragebogen im Vorfeld der Begehungen erachtet, da sie einen vergleichbaren und raschen Überblick über die Dörfer gewähren.
- Nach einer gemeinsamen Einleitung zur übergeordneten Konzeption und dem Entwicklungsprozess im Dorf kann die Präsentation von kriterienspezifischen Projekten parallel für die verantwortlichen Fachpreisrichter erfolgen.

2.5 Beratungen

Kritik Qualifizierte Beratungen werden regelmäßig von den unterschiedlichsten Akteuren des Dorfwettbewerbs angeregt.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 29 % der **Kreis-** und 19 % der **Landesbewertungskommissionen** eine umfassendere Beratung insgesamt vorschlagen.
- 19 % der **Kreis-** und 29 % der **Landesbewertungskommissionen** zudem mehr Beratung zur systematischen Dorfontwicklung anregen.
- 30 % der **Dörfer** mehr Beratung und Information durch die Kommissionen wünschen.
- die **Bewertungskommissionen** besonders hohen Beratungsbedarf in den Bereichen Ökologie, Baugestaltung und –entwicklung sowie im Bereich Konzeption und Umsetzung sehen.
- die **Dörfer** vor allem zu folgenden Aspekten Beratung wünschen: Analyse von Stärken und Schwächen sowie Leitbildentwicklung, Formulierung und Umsetzung einzelner Maßnahmen, Erschließung von Fördermitteln.

Einschätzung Zur Entwicklung und Umsetzung der zunehmend komplexer werdenden Maßnahmen im Sinne der Lokalen Agenda 21 bedürfen die Dorfgemeinschaften der Unterstützung durch und Kooperation mit den Gemeinden und / oder Kreisen. Die Erfahrungen des Arbeitskreises zeigen, dass eine Prozessbegleitung mit Stärken-Schwächen-Analyse und strategischer Beratung sowie eine fachlich fundierte Einzelfall-Beratung die Nachhaltigkeit der Maßnahmen wesentlich begünstigt sowie starke, motivierende Kraft besitzt. „Gute Beratung macht nahezu jedes Projekt möglich“, so die einhellige Erfahrung der Akteure im Wettbewerb.

Maßnahmenbündel zur Optimierung der Beratungsleistungen.

Der Wettbewerb wird auch in Zukunft vom Prinzip der Freiwilligkeit und Eigenverantwortung getragen. Die Erfahrung zeigt, dass die Dörfer eine große Bereitschaft zeigen, einen anfänglichen Input, der die Richtung ihres Handelns vorgibt, in ihren Aktivitäten fortzuführen und so zu vervielfachen.

Integrierte Beratungen der Dorfgemeinschaften bieten deshalb die Chance, die umfangreichen Aktivitäten der Bürger zu bündeln und in Bahnen zu lenken, die einer nachhaltigen Dorfentwicklung dienen und der komplexen Zielstellung des Wettbewerbs gerecht werden. Zur finanziellen und personellen Sicherung eines umfassenden Beratungsangebotes sollte geprüft werden, wie Synergien zwischen den Akteuren der ländlichen Entwicklung erschlossen werden können. Dabei kommt der Nutzung bestehender Förderprogramme und deren Abstimmung untereinander hohe Bedeutung zu.

Empfehlung Qualifizierte Beratungen sind eine Grundvoraussetzung für die Umsetzung der weitreichenden Wettbewerbsziele. Für eine Erweiterung des Beratungsangebotes bieten sich verschiedene Anknüpfungspunkte an, die im Folgenden skizziert werden.

Lebendige Netzwerke aufbauen.

In den Dörfern liegt umfangreiches kollektives Wissen vor, das über einen Austausch der Dörfer erschlossen werden kann. Mit der Internetseite www.dorfwettbewerb.de ist bereits die Grundlage für einen solchen Wissenstransfer geschaffen. Sie bietet eine gute Plattform für Informationen und themenzentrierte Foren der Dorfgemeinschaften und sollte in diesem Sinne weiter ausgebaut werden. Da dem persönlichen Kontakt beim Aufbau tragfähiger Netzwerke besondere Bedeutung zukommt, sollten Dorfgemeinschaften noch deutlicher auf Treffen, Veranstaltungen, Seminare (z.B. der Landwirtschaftskammer, der Ämter für Agrarordnung, des Zentrums für ländliche Entwicklung u.a.) hingewiesen und zur Teilnahme motiviert werden. Solche Veranstaltungen könnten den Austausch von Entwicklungsansätzen zu ausgewählten Themen unterstützen, indem sie Dorfgemeinschaften miteinander ins Gespräch bringen.

Insbesondere der Anschubberatung zur Konzeption dörflicher Aktivitäten kommt eine hohe Bedeutung für die Qualität der Wettbewerbsaktivitäten zu. Dorfgemeinschaften erkennen zunehmend die positiven Wirkungen von konzeptionellen Handlungsleitfäden. In diesem Sinne zeigt das Dorfmarketing gute Wege für die Initiierung eigendynamischer Entwicklungsprozesse in den Dörfern auf. Da es auf eine Eigenfinanzierung durch die Dörfer setzt, stellt es eine Perspektive für künftige Beratungsleistungen dar. Dorfmarketing kann somit bestehende Förderprogramme sinnvoll ergänzen und sollte weiter verbreitet werden.

Dorfmarketing

Die Befragung der Dörfer hat gezeigt, dass die vielfältigen Informationsquellen zur ländlichen Entwicklung häufig nicht bekannt sind. Ursachen hierfür können in der thematischen Vielfalt der Angebote und daraus resultierend in den unterschiedlichen Herausgebern der Informationen gesucht werden. Ein Überblick über vorhandene Informationen sollte gebündelt zur Verfügung stehen und thematisch abrufbar sein. Einen guten Ansatz stellt hierfür die Internetseite dar, die derzeit jedoch selbst kaum bekannt ist. Sie bedarf zudem der inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung, damit sie als umfassendes Informationsmedium genutzt werden kann.

Informations- und Beratungsangebote bündeln.

Die Bewertungskommissionen haben aufgrund ihrer guten örtlichen Kenntnisse und ihres engen Kontaktes zu den Dörfern besonders auf Kreisebene schon heute beratende Funktionen. Abschlussberichte und Begehungsprotokolle sollten deutliche Hinweise auf Entwicklungspotentiale enthalten, wie dies bereits in einigen Kreisen Nordrhein-Westfalens praktiziert wird. Mitunter kann auch die Erstellung eines Entwicklungskonzeptes empfohlen werden. Um ihre Aufgaben im Sinne qualifizierter Aussagen zu unterstützen, bedarf es eines regelmäßigen Informationsaustausches zwischen den Bewertungskommissionen.

Abschlussberichte und Protokolle.

3 Wirkung in den Dörfern

Die inhaltliche Neuausrichtung des Wettbewerbs fand ihren Niederschlag in der Erweiterung des Wettbewerbstitels und seiner Bewertungskriterien. Die vielfältigen Potentiale dieser Neubestimmung werden insbesondere von solchen Gemeinden erkannt, die aktiv am Wettbewerbsgeschehen teilnehmen. Sie sehen in den Aspekten der Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit eine Stärke, die es noch deutlicher zu nutzen gilt. Die neuen Richtlinien ermuntern insbesondere jene Dörfer zur Teilnahme, die dem Wettbewerb bisher eher skeptisch gegenüber standen.

Die inhaltliche Neuausrichtung des Wettbewerbs muss im Wirken der Dorfgemeinschaft umgesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund kommt der Übersetzung der strategischen Zielformulierungen in das unmittelbare Wirken der Dörfer eine hohe Bedeutung zu. Neben den gestalterischen Aspekten erhalten heute umfassende Indikatoren wirtschaftlicher und ökologischer Entwicklungen deutliches Gewicht im Wettbewerb. Dieser Ansatz muss sich in den Aktivitäten der Bürger noch stärker widerspiegeln. Dabei beeinflussen Beratungsangebote, Informationen und öffentliche Darstellungen zum Wettbewerb die Planung und Auswahl von Aktivitäten in den Dörfern maßgeblich. Angesichts der Einflussmöglichkeiten und Handlungskompetenzen der Bürger sollten Projekte und Initiativen verstärkt auf die dargestellten Inhalte gerichtet werden. Mögliche Ansatzpunkte werden im Folgenden vorgestellt.

3.1 Stärkung von Aktivitäten im Sinne „... Unser Dorf hat Zukunft“

Landwirtschaft In den Aktivitäten zum Dorfwettbewerb spielt die Landwirtschaft heute eine untergeordnete Rolle. Die Befragung der Dörfer zeigt, dass sich Landwirte nur in geringem Maße am Dorfwettbewerb beteiligen. Hierin spiegelt sich der Strukturwandel im ländlichen Raum mit einem starken Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe wider: Landwirtschaft wird nicht mehr als prägender Bestandteil dörflichen Lebens wahrgenommen. Andererseits ist ihr Rückzug nicht das erklärte Ziel politischer Bemühungen. Viel mehr werden Lösungen gesucht, die Einkommensalternativen aufzeigen. Innovative Lösungsansätze sind in diesem Bereich gefragter denn je. Der Wettbewerb kann eine Plattform zur Darstellung richtungsweisender landwirtschaftlicher Projekte sein, wenn folgende Aspekte stärker in den Fokus der Aktivitäten gerückt werden:

- Projekte, die den ökologischen Landbau fördern,
- Projekte, die sich um landwirtschaftliches Marketing bemühen,
- Projekte zur wirtschaftlichen Nutzung der traditionellen Kulturlandschaft,
- Projekte zur regionalen Vermarktung bzw. Verarbeitung der Produkte sowie Bildung von Erzeugergemeinschaften,
- Projekte zur Bereitstellung nachwachsender Rohstoffe (u.a. für die Nutzung regenerativer Energien),
- Projekte zur Erhaltung historischer Tier- und Pflanzenarten,
- Projekt zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. „Tag des offenen Hofes“,
- weitere Projekte zur Erschließung neuer Einkommensperspektiven (z.B. Dienstleistungen, Tourismus).

In der Bewertung dieser Projektansätze ist zu berücksichtigen, dass sich neue Landnutzungsformen, wie etwa der großflächige Anbau nachwachsender Rohstoffe oder die Bereitstellung regenerativer Energien, auf das Leitbild der traditionellen Kulturlandschaft auswirken können. Die Erhaltung regionaltypischer Landschaftsstrukturen und die unmittelbare Wertschöpfung landwirtschaftlicher Tätigkeit in der Region sollten als Indikatoren für erfolgreiche Projekte dienen.

Wirtschaftliche Entwicklung Der Mangel bzw. Wegfall von Versorgungseinrichtungen und Arbeitsplätzen stellt nach Auffassung der Dörfer heute die größte Herausforderung im ländlichen Raum dar. Deshalb muss der Wettbewerb noch stärker als bisher Aktivitäten fördern, die dem Rückzug der Grundversorgung und der öffentlichen Daseinsvorsorge sowie dem Verlust von Arbeitsplätzen wirksam begegnen.

Um die Wirkungskraft bürgerschaftlichen Engagements zu unterstützen, sollten im Mittelpunkt dieser Aktivitäten vor allem kooperative Lösungen der Dorfgemeinschaften stehen, die den Rückgang der Grundversorgung kompensieren. Darüber hinaus sollten mittelständische Initiativen mit einer hohen Wertschöpfung in der Region besondere Unterstützung finden.

Baukultur Pflege und Erhaltung der historischen Bausubstanz stehen heute oftmals im Zentrum der Aktivitäten im Bereich „Bauliche Gestaltung“ und im Mittelpunkt der Bewertungen. Einzelne Neubauten oder Neubaugebiete werden oftmals nicht als Teil der dörflichen Erscheinung wahrgenommen. Über Fehlentwicklungen wird mitunter hinweggesehen, indem auf die geringen Einflussmöglichkeiten auf die Entscheidungen privater Bauherren verwiesen wird. So ist es nicht verwunderlich, dass überzeugende Gestaltungsansätze für regionaltypische, auf aktuelle Nutzungsbedürfnisse eingehende Baukonzepte bislang weitgehend fehlen. Die Realisierung neuer Bauvorhaben in den Dörfern zeigt jedoch eindrücklich, dass gerade in der Planung qualitativ hochwertiger Neubaugebiete und dorfadäquater Einzelarchitekturen ein außerordentlicher Entwicklungsbedarf besteht.

Vor diesem Hintergrund sollten vor allem solche Aktivitäten unterstützt werden, die eine erfolgreiche Anwendung rechtlicher Planungsinstrumente (z.B. Bebauungspläne, Gestaltungssatzungen, Gestaltungswettbewerbe) dokumentieren, zur Akzeptanz regionaler Bauweisen in weiten Teilen der Bevölkerung beitragen und / oder Lösungsansätze für dorfadäquate Bauweisen beinhalten. Dabei können unter anderem die optimale Berücksichtigung aktueller Nutzungsansprüche, die Integration in regionaltypische Dorfstrukturen, die Verwendung regionaler Baustoffe und die Integration regenerativer Energienutzungen als Erfolgskriterien definiert werden.

Dies stellt einerseits hohe Anforderungen an die Leistungen von Architekten, andererseits aber auch an die Nachfrage und Akzeptanz der Bauherren. Durch die Veröffentlichung beispielgebender Lösungen im Rahmen des Dorfwettbewerbs kann auf breiter Ebene für qualitativ hochwertige Baukultur geworben werden.

Schutz natürlicher Ressourcen Die Ausrichtung des Wettbewerbs auf die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums impliziert einen umfassenden Schutz natürlicher Ressourcen, der sich auf die Themenbereiche Energie, Boden (schonender Umgang mit Flächen), Wasser, Luft sowie auf die Bewusstseinsbildung der Bürger für einen umfassenden Schutz der natürlichen Lebensumwelt erstreckt. Diese Aspekte gehen über das Bewertungskriterium „Dorf in der Landschaft“, das sich vornehmlich auf den Biotop- und Artenschutz bezieht, hinaus. Die Erfahrungen in den Dörfern zeigen, dass Dorfgemeinschaften im Rahmen des Agendaprozesses richtungsweisende Lösungen in diesen Themenfeldern entwickeln können. Sie sollten deshalb stärker als bisher in den Wettbewerb mit einbezogen werden.

3.2 Förderung mehrdimensionaler Projekte

Im Mittelpunkt dörflicher Aktivitäten sollten vor allem mehrdimensionale Projekte stehen, die auf den unterschiedlichen Ebenen ländlicher Entwicklung einen vielfachen Mehrwert entfalten. So kann beispielsweise ein Dorfladen Produkte verkaufen, die regional erzeugt wurden, in ihrem Anbau typische Elemente der Kulturlandschaft erhalten und zu regionaltypischen Erzeugnissen veredelt wurden. Auch eine Verknüpfung zu gastronomischen Einrichtungen und regionalen Strukturen ist denkbar. Mit solchen Projekten kann das Dorf in seiner Außenwirkung unterstützt werden. Die Projekte entfalten so letztlich wirtschaftliche Perspektiven. Zu ihrer Entwicklung bedarf es jedoch der beratenden Unterstützung der Dorfgemeinschaften sowie einer ausgeprägten Zusammenarbeit zwischen regionalen Akteuren.

3.3 Gewinnung entwicklungsbedürftiger Dörfer

Die schriftlichen Befragungen lassen erkennen, dass ein großes Potential des Wettbewerbs in der Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Dörfer liegt. Der Wettbewerb erreicht bis heute mit über 1.100 Ortsteilen im Landeswettbewerb 1999 weite Teile des ländlichen Raumes in Nordrhein-Westfalen und kann damit als erfolgreiche Breitenbewegung gelten. Darüber hinaus zeigt er jedoch auch Potentiale, gerade jene Ortsteile zu erreichen, die einen hohen Entwicklungsbedarf hinsichtlich ihrer dörflichen Strukturen aufweisen. Er kann damit noch stärker Entwicklungsprozesse in den Dörfern anstoßen. Dörfer am Rande von Ballungsgebieten und solche mit starken baulichen Überprägungen erkennen gegenwärtig kaum die Chancen, die in einer Wettbewerbsbeteiligung liegen. Historische Ortskerne und reich strukturierte Kulturlandschaften gelten weithin noch als unbedingte Voraussetzungen für eine erfolversprechende Teilnahme am Wettbewerb. Dieser prozesshafte, potentialorientierte Ansatz muss im Bewertungsverfahren und in den öffentlichen Darstellungen zum Wettbewerb glaubhaft vermittelt werden, um entwicklungsbedürftige Dörfer zur Teilnahme am Wettbewerb zu motivieren.

4 Bewertungsverfahren

Das Bewertungsverfahren übernimmt vielfältige Funktionen im Wettbewerb. Einerseits werden die Dorfgemeinschaften durch Anerkennung ihrer Leistungen zu weiteren Aktivitäten motiviert. Andererseits beschreibt die Bezeichnung „Gold-Dorf“ aber auch bestimmte Qualitäten, die Außenstehende von einem prämierten Dorf erwarten. Indem Gold-Dörfer vorbildliche Leistungen präsentieren, inspirieren sie andere Orte in der Ausrichtung ihrer Aktivitäten.

Bewertung zwischen Motivation der Dorfgemeinschaft und dem Image der Gold-Plakette.

Der hohe Stellenwert der Bewertung wird auch in der Studie deutlich. So sehen die befragten Dörfer und Bewertungskommissionen die wesentlichen Schwächen des Wettbewerbs im Bewertungsverfahren. Diese beziehen sich vor allem auf die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisfindung und auf die zukunftsorientierte Ausrichtung der Wettbewerbskriterien. Im Folgenden werden deshalb Ansatzpunkte für eine Optimierung des Bewertungsverfahrens aufgezeigt.

4.1 Ziele des Wettbewerbs

Der Landeswettbewerb in Nordrhein-Westfalen ist eingebunden in ein dreistufiges Verfahren zwischen Bundes- und Kreisebene. Im Sinne kontinuierlicher Entwicklungsprozesse in den Dörfern bedarf es einer durchgängigen Ausrichtung des Wettbewerbs zwischen allen Ebenen. Insofern steht der Landeswettbewerb in enger Beziehung zu den Zielstellungen und Bewertungskriterien des Bundes. Dessen inhaltliche Ausrichtung und Interpretation muss auf die konkreten Entwicklungsbedingungen Nordrhein-Westfalens angewendet werden.

Zielstellungen am konkreten Handlungsbedarf und an einem Leitbild „Dorf der Zukunft“ ausrichten.

Mit der stetigen Fortschreibung des Wettbewerbs seit seinen Anfängen geht eine zunehmende Komplexität der von den Dorfgemeinschaften gewünschten Aktivitäten einher. Diese Vielfalt bedarf heute einer eindeutigen Fokussierung auf die wesentlichen Aufgaben der Dorfgemeinschaften. Um die Akzeptanz des Wettbewerbs in den Dörfern zu unterstützen und der Beliebigkeit von Maßnahmen vorzubeugen, sollten sich die Schwerpunkte des Wettbewerbs an den in Kap. III Perspektiven formulierten Leitgedanken orientieren.

4.2 Bewertungskriterien

Die Bewertungskriterien sollen die Zielstellungen des Wettbewerbs ebenso abbilden wie die Handlungsmöglichkeiten der Dorfgemeinschaften. Projekte, in denen sich bürgerschaftliches Engagement besonders erfolgreich entfaltet, sind zumeist gekennzeichnet durch überschaubare Strukturen bei Planung und Realisierung, rasche Erfolge, wenig Abstimmungsbedarf und eine starke Betroffenheit der Dorfgemeinschaft.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- sich 36 % der befragten **Dörfer** eine stärkere Gewichtung von Zukunftsorientierung und nachhaltiger Entwicklung im Wettbewerb wünschen,
- weitere 7% der **Dörfer** eine stärkere Gewichtung der ehemaligen Kriterien für zielführend halten,
- 6 % der **Dörfer** die Formulierung realistischer Kriterien anregen,
- lediglich 10 % der **Landesbewertungskommissionen** eine andere Gewichtung der Kriterien für sinnvoll erachten.

Im Sinne einer kontinuierlichen Entwicklung der Dörfer ist eine Durchgängigkeit der Kriterien von der Kreisebene bis zum Bundesentscheid notwendig. Diese ist in den Jahren 2003/ 2004 im Kriterium „Konzeption und deren Umsetzung“ (10 %) und „Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“ (15 %) formal nicht offensichtlich. Auf Bundesebene werden diese Aspekte in einem gemeinsamen Kriterium „Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen“ (25 %) zusammengefasst.

Die Erfahrungen der Bewertungskommissionen zeigen jedoch, dass Dorfgemeinschaften gerade im Bereich „Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen“ gute Entwicklungsansätze liefern. Gleichzeitig basieren zukunftsorientierte Entwicklungsprozesse und Einzelprojekte oftmals auf vorhandenen Planungskonzeptionen und erfolgreichen Kooperationen mit den Gemeinden.

**Zukunftsorientiert und nachhaltig:
Konzeptionelle Ausrichtung,
wirtschaftliche Entwicklungen und
umfassender Ressourcenschutz.**

Dies legt die Empfehlung nahe, dass im Sinne einer hohen Wettbewerbsqualität, der Unterstützung nachhaltiger Projekte und der Nachvollziehbarkeit im Bewertungsverfahren beide Kriterien weiterhin separat bewertet werden sollten. Nicht zuletzt kann auf diese Weise in den Dorfgemeinschaften das Bewusstsein für die beiden Teilaspekte ländlicher Entwicklungsprozesse geschärft werden.

Die umsetzungsorientierten Kriterien Bauen, Grün und Dorf in der Landschaft sind weiterhin von Bedeutung. Um den Beitrag des Wettbewerbs für umfassende nachhaltige Entwicklungen weiter zu stärken, sollte geprüft werden, in welcher Weise ein umfassender Ressourcenschutz stärker in die Bewertung einfließen kann. Dies wäre über die Erweiterung bzw. Neuformulierung des Kriteriums „Dorf in der Landschaft“ denkbar, aber auch durch eine differenzierte Formulierung von Bewertungsindikatoren.

4.3 Bewertungsvorschriften

Eindeutige Bewertungsvorschriften dienen der Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit im Bewertungsverfahren. Mit ihrer Hilfe lassen sich die Inhalte und Schwerpunkte des Wettbewerbs für die Dorfgemeinschaften darstellen. Sie geben einerseits einen verbindlichen Rahmen vor, entlang dessen die Bewertung der einzelnen Maßnahmen erfolgt. Andererseits sind sie flexibel genug, um an regionale Gegebenheiten angepasst werden zu können. In diesem Sinne können die Richtlinien, bestehend aus Bewertungsbereichen, den entsprechenden Zielsetzungen und möglichen Maßnahmen erste Anhaltspunkte für die Bewertung geben. Die Landwirtschaftskammer hat ergänzend dazu eine Checkliste für die Rundgänge der Kommissionen erstellt, die objektive, vergleichbare Ergebnisse ermöglichen soll.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 43 % der **Landesbewertungskommissionen** und 16 % der **Kreisbewertungskommissionen** eine systematischere, differenziertere Bewertung wünschen,
- lediglich 8% der **Kreis-** und 10% **Landesbewertungskommissionen** eine bessere Vorabinformation aus den Dörfern wünschen,
- 30 % der befragten **Dörfer** der Ansicht sind, das die Landesbewertungskommissionen andere Schwerpunkte setzen als die Kreiskommissionen,
- 42 % der **Dörfer**, die mit der Bewertung durch die Landesbewertungskommission nicht einverstanden sind, dies damit begründen, dass die Bewertung nicht nachvollziehbar sei.

Vereinfachung Mit der zunehmenden Komplexität des Wettbewerbs werden auch die Hilfsmittel zur Bewertung komplexer: Sie unterliegen heute der Gefahr, durch additives Aneinanderreihen von immer neuen Zielsetzungen und Projektbeispielen lang und unüberschaubar zu werden. Um einer möglichen Beliebigkeit zu widerstehen, ist eine Besinnung auf wesentliche Kernaussagen erforderlich. Da der Dorfwettbewerb eine von Laien getragene Bürgerbewegung darstellt, sollten Bewertungskriterien und Indikatoren auf ein für den Bürger fassbares Maß beschränkt werden.

Indikatoren In ihren Checklisten zur Bewertung stellt die Landwirtschaftskammer Indikatoren für die Beurteilung der Beiträge zu den verschiedenen Wettbewerbskriterien dar. Grundsätzlich sollten sich diese Indikatoren an den Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements orientieren und im Sinne der Wettbewerbsintention vor allem solche Aspekte umfassen, die die Dauerhaftigkeit der Maßnahmen und ihre Ausrichtung auf „das Dorf der Zukunft“ reflektieren (Bezug zu kommunalen Planungen/ Leitbildern/ Satzungen, Zusammenwirken mit der Kommune, wirtschaftliche Perspektiven von Maßnahmen). Als Orientierung können hierbei die Leitgedanken zum Wettbewerb gelten (vgl. Kap. III Perspektiven). Insbesondere ist eine gezieltere Erfassung landwirtschaftlicher Leistungen wünschenswert, um der Tragweite des Strukturwandels in der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Maßnahmen im Themenbereich „Natur und Umwelt“ werden lediglich mit dem Kriterium „Dorf in der Landschaft“ abgebildet. Seine Indikatoren beziehen sich auf gestalterische Maßnahmen am Ortsrand und Maßnahmen zum Arten- und Biotopschutz. Es sollte geprüft werden, inwiefern dieses Kriterium um den Themenbereich „Umfassender Ressourcenschutz (Boden, Wasser, Luft, Energie)“ erweitert werden kann.

4.4 Bewertungskommissionen

Berufung der Kommissionen Da die Kommissionen wichtige Beratungsfunktionen in den Dörfern übernehmen, muss ihre fachliche Kompetenz im Hinblick auf die Beurteilung der Bewertungskriterien und die ländliche Entwicklung sichergestellt werden. Alle Kriterien sollten durch qualifizierte und erfahrene Mitglieder der Kommission fachlich repräsentiert sein. Insbesondere die Beteiligung eines Vertreters der Wirtschaftsförderung hat sich bewährt. Gleichzeitig soll die Berufung der Kommissionen die strategische Verankerung des Wettbewerbs in Kreis und Gemeinde beweisen – durch sachkundige Vertreter aus Verwaltung und Politik. Die Einbeziehung der Ämter für Agrarordnung wird zur stärkeren Bündelung von Beratungsangeboten, Förderprogrammen und den Aktionen in den Dörfern empfohlen.

Qualifizierung der Kommissionen Die Befragungen machen deutlich, dass der Qualifizierung der Bewertungskommissionen ein höherer Stellenwert beigemessen werden muss. Gleichzeitig muss die Auswahl qualifizierter Mitglieder verstärkt auf Fachkompetenz bezüglich der Bewertungskriterien und der ländlichen Entwicklung setzen. Regelmäßige, ggf. kommissionsübergreifende Informationsveranstaltungen können diese Qualifikationen ergänzen und dem aktuellen Erfahrungsaustausch der Mitglieder dienen.

Der kontinuierliche Erfahrungsaustausch zwischen Kreis- und Landesbewertungskommissionen soll ein gemeinsames Problemverständnis und gemeinsame Zielaussagen fördern sowie durchgängige Bewertungs- und Entwicklungsempfehlungen unterstützen. Inhaltlich sollte dieser Austausch folgende Aspekte umfassen: Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im ländlichen Raum, Anwendung der Bewertungskriterien entsprechend der Wettbewerbsintention, Ausrichtung der Beratungsarbeit, Verfassen von Beratungsprotokollen.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 12 % der befragten **Dörfer** eine bessere Qualifikation der Kommissionsmitglieder fordern,
- kompetentere Bewertungskommissionen ebenfalls 10 % der **Kreis-** und 5 % der **Landesbewertungskommissionen** wünschen.

4.5 Anerkennungen und Preise

Goldplaketten Der ehrgeizige Wettstreit zwischen den Dörfern im Ringen um die höchste Platzierung ist ein wesentlicher Motor für Innovation und Engagement in den Dorfgemeinschaften. Gerade weil die Zahl höchster Platzierungen begrenzt ist, trägt ihr Erreichen – mehr als ein Qualitätszertifikat - zu Anerkennung und Motivation in den Dörfern bei.

Andererseits wird die Verleihung von Gold-Plaketten in der Öffentlichkeit mit bestimmten Qualitäten verbunden. Es sollte geprüft werden, ob die Einhaltung von Mindestqualitäten in bestimmten Themenbereichen sinnvoll erscheint. Gegenwärtig stehen hoch prämierte Dörfer in erster Linie für gut funktionierende Dorfgemeinschaften, Engagement und Eigeninitiative sowie für saubere, historische Ortsbilder. Damit spiegeln die Plaketten im öffentlichen Verständnis die Tradition des Dorfwettbewerbs wider. Die neue Intention des Wettbewerbs wird mit der Prämierung bisher nicht ausreichend wahrgenommen.

Die Besten gewinnen... Mit zuvor bestimmten Mindestqualitäten?

Sonderpreise Um die Neuausrichtung des Wettbewerbs öffentlichkeitswirksam zu dokumentieren, werden thematische Sonderpreise empfohlen, die besonders zukunftsorientierte Aspekte des Wettbewerbs herausheben. Eine solche Honorierung wesentlicher Schwerpunktthemen wird nicht nur die Ausrichtung der Aktivitäten in den Dörfern beeinflussen, sie wird auch Rückwirkungen auf das öffentliche Bild des Wettbewerbs zeigen. Der Dorfwettbewerb kann damit sein Image als Plattform innovativer Lösungen für den ländlichen Raum stärken. Gleichzeitig werden Dorfgemeinschaften, deren Leistungen in der Summe nicht für eine Goldplakette ausreichen, dennoch gewürdigt und motiviert.

So könnten spezielle Preise für den Bereich ressourcenschonender Energiegewinnung („Energie-Oskar“), für die Schaffung gemeinschaftlicher Versorgungsstrukturen („Wirtschafts-Oskar“), die Entwicklung weitreichender Perspektiven in der Landwirtschaft („Landwirtschafts-Oskar“) oder für zeitgemäßes, regionaltypisches Bauen („Bau-Oskar“) ins Leben gerufen werden. Diese Sonderpreise sollten jedoch nicht einmalig, sondern in jeder Wettbewerbsperiode aufs Neue vergeben werden. Nur so kann den Dörfern langfristig ein Anreiz geboten werden, sich bei größeren Vorhaben während einer Wettbewerbsperiode auf ein bestimmtes Wettbewerbskriterium zu „spezialisieren“.

„Oskar für Energie“
„Oskar für Wirtschaft“
„Oskar für Landwirtschaft“
„Oskar für innovatives Bauen“

Thematische Schwerpunkte zum Wettbewerb, wie in Hessen praktiziert, werden nicht empfohlen, um einerseits eine kontinuierliche Entwicklung in den Dörfern zu gewährleisten und andererseits keine Konkurrenz zum ganzheitlichen Ansatz des Wettbewerbs aufzubauen. Auch von der Darstellung besonderer Kompetenzen unter den Titeln „Energiedorf“, „Tourismusdorf“, „Kulturdorf“, „Generationendorf“ wird abgeraten. Sie scheinen zwar sehr prägnant, doch bilden sie die Dimensionen dörflicher Entwicklungsmöglichkeiten recht eindimensional ab. Um Dörfern eine eindeutige Identität zu verleihen, die Kräfte im Dorf bündelt und die Außenwahrnehmung unterstützt, sollten viel mehr individuelle Leitbilder in den Dörfern selbst entwickelt werden.

Urkunden Die Gestaltung der Urkunden sollte dahingehend überarbeitet werden, dass sie die umfassenden Kriterien des Wettbewerbs abbilden. Die gegenwärtigen Urkunden entsprechen nicht mehr dem breiten Anliegen des Wettbewerbs. Mit ihrer Neugestaltung könnten sie die Entwicklungen der Wettbewerbsintention dokumentieren und mit dem Layout der Ausschreibungsrichtlinien übereinstimmen.

4.6 Abschlussberichte

Viele Dörfer wünschen sich ein detaillierteres Feedback, das Bewertungsentscheidungen nachvollziehbar werden lässt, geleistete Arbeiten anerkennt und Anstöße für weiteres Handeln gibt. Hierin besteht eine Funktion der Abschlussberichte. Darüber hinaus dienen sie als Informationsmedium für Außenstehende des Wettbewerbs. Aus diesem Grund prägen sie sein Image und können, bei überzeugender Gestaltung, zur Gewinnung neuer Teilnehmer beitragen.

Abschlussberichte beraten und motivieren die Dörfer und tragen zum öffentlichen Image des Wettbewerbs bei.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- 16 % der **Dörfer** ein detailliertes Feedback der Kommissionen vermissen und
- 21 % der **Dörfer** eine transparente, objektive Bewertung wünschen.

Angesichts der beschriebenen Funktionsvielfalt der Abschlussberichte sollten sie in den Berichten neben den umfassenden und gleichrangigen Darstellungen aller Dörfer vor allem Projekte mit herausragender Qualität sowie Lösungen für besonders dringliche Aufgaben im ländlichen Raum hervorheben. Die Berichte sollten dahingehend weiterentwickelt werden, dass ihre beratende und motivierende Funktion für die Dörfer gestärkt wird. Informationen und Erfahrungen zu ausgewählten Aufgabenstellungen sollten gezielt abrufbar sein. Im Sinne des Erfahrungstransfers sollten sie

Durch die Darstellung innovativer Projekte und Strategien sowie die Dokumentation themekonzentrierter Sonderpreise wird der Bericht zur inspirierenden Informationsquelle.

- eine Einschätzung der Ausgangslage dokumentieren,
- Entwicklungspotentiale aufzeigen,
- besondere Beiträge der Dorfgemeinschaften herausheben,
- besonders zielführende Entwicklungsstrategien darstellen.

5 Bild in der Öffentlichkeit

5.1 Image- und Kommunikationskonzept

Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit kann einen Wandlungsprozess in der öffentlichen Wahrnehmung und im Image des Wettbewerbs auf breiter Ebene bewirken. Angesichts der hohen Komplexität des Dorfwettbewerbs, seiner umfassenden und abstrakten Zielstellung sowie der zahlreichen Akteure im Prozess der ländlichen Entwicklung bedarf es eines grundlegenden Image- und Kommunikationskonzepts, das die verbindliche Basis für künftige Außendarstellungen bildet.

Über die Information einer breiten Öffentlichkeit hinausgehend, können mit einer Image- und Kommunikationskampagne vielfältige Zielstellungen verfolgt werden:

Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit zeigt vielfältige Wirkungen.

- Akteure des ländlichen Raums können zur Beteiligung am Wettbewerb motiviert werden.
- „Golddörfer“ können als Sinnbild erfolgreicher Lösungen für die Zukunftsaufgaben des ländlichen Raums und unserer Gesellschaft insgesamt in den Fokus öffentlicher Wahrnehmung gestellt werden.
- Die vielfältigen Qualitäten des ländlichen Raums und seine Bedeutung als weicher Standortfaktor für die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens können einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.
- Der Ideenaustausch und Erfahrungstransfer zwischen den Dörfern kann unterstützt werden.

Inhaltlich kann das Image- und Kommunikationskonzept auf die Ergebnisse der vorliegenden Studie aufbauen. Im Sinne der Markenbildung soll es Aussagen zum Titel des Wettbewerbs, zu Kernbotschaften, Zielgruppen und Medien einer breit angelegten Außendarstellung formulieren. Der Dorfwettbewerb soll als Baustein einer systematischen, ländlichen Entwicklung in Nordrhein-Westfalen dargestellt werden.

Besonderer Handlungsbedarf wird im Bereich der regionalen Öffentlichkeitsarbeit gesehen, in der gezielten Ansprache von Akteuren in Politik und Verwaltung, aber auch von Bewohnern der Stadt, die die ländlichen Räume Nordrhein-Westfalens als weichen Standortfaktor für Freizeit, Erholung und ggf. Wohnen nutzen.

Bei der Erstellung eines Image- und Kommunikationskonzeptes bleibt zu berücksichtigen, dass auch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit lediglich Angebote für die Medien zur Verfügung stellt, die Medien selbst aber Schwerpunkte und Interpretationen in ihren Veröffentlichungen setzen.

5.2 Titel des Wettbewerbs

Der Wettbewerbstitel „Unser Dorf soll schöner werden...“ ist seit den Anfängen des Wettbewerbs aufgrund seiner enormen Verbreitung zu einem festen Begriff in weiten Teilen der Bevölkerung geworden. Im Unterschied zu einer definierten Marke wird er jedoch mit ganz individuellen Erfahrungen und Werthaltungen gefüllt. Die Erweiterung des Titels „... Unser Dorf hat Zukunft“ tritt im Logo deutlich ins Auge, wird aber in den Medien kaum genutzt. Die Kommunikation über den Titel erscheint in seiner Verwendung häufig diffus: „Das Alte im Visier – aber eigentlich doch etwas Neues“.



Vor diesem Hintergrund wird die Sinnhaftigkeit des Doppeltitels „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ kontrovers diskutiert. Steht sein erster Teil für Wiedererkennbarkeit, Kontinuität und tiefe Verwurzelung in den Dörfern, so soll im zweiten Teil Distanz zum tradierten Image des Wettbewerb bewirkt werden. „Der Dorfwettbewerb hat sich verändert“, so die Botschaft der sperrigen Wortwahl. Dass sich der Titel in seiner vollen Länge im öffentlichen Gebrauch kaum durchsetzen konnte, hat die Analyse öffentlicher Darstellungen anschaulich bewiesen (vgl. Kap. II.3).

Es bedarf der vertiefenden Diskussion mit den Akteuren des Wettbewerb, um hier eine tragfähige Lösung herbeizuführen. Dabei kann ein Image- und Kommunikationskonzept eine wertvolle Hilfe sein.

Zwei Wege zeichnen sich gegenwärtig in der Argumentation ab:

„Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ Der Begriff „Unser Dorf soll schöner werden...“ besitzt das Potential zur Bildung einer festen Marke. Der Zusatz „... Unser Dorf hat Zukunft“ kann dabei auf aktuelle Entwicklungen verweisen, ohne den direkten Bezug zum Ursprung des Wettbewerbs aufzugeben. Nicht zuletzt kann mit dem vollständigen Titel die Kontinuität zur Bundesebene gewahrt bleiben.

Der allumfassende Begriff „schön“ und mehr noch der abstrakte Begriff „zukunftsorientiert“ müssen dabei jedoch in konkrete, anschauliche und inhaltlich fassbare Projektansätze übersetzt werden. „Schön“ muss mehr umfassen als „ästhetisches Wohlbefinden“. Gerade aufgrund der außerordentlichen Popularität des Titels „Unser Dorf soll schöner werden...“ wird ein intensiver Kommunikationsprozess vonnöten sein, um ein fest gefügtes Image mit neuen Assoziationen zu füllen. Der Doppeltitel wird dabei die prägnante Wahrnehmung eher erschweren.

„Unser Dorf soll schöner werden...“ kann eine Marke bilden, muss darin aber mehr als „ästhetisches Wohlbefinden“ versprechen.

„**Unser Dorf hat Zukunft**“ Nach einer Übergangszeit in den vergangenen Jahren, in denen der Doppeltitel verwendet wurde, scheint heute einiges für die Verkürzung auf „Unser Dorf hat Zukunft“ zu sprechen. Mit ihm könnte die Assoziation mit dem tradierten Image reiner Verschönerungsleistungen aufgelöst werden. Die Kürze des Titels ermöglicht eine einheitliche, prägnante Kommunikation in der öffentlichen Darstellung. Gleichwohl bleibt die Wiedererkennbarkeit des Dorfwettbewerbs im Beginn des Titels „Unser Dorf...“ erhalten. Das Ergebnis: Eine eindeutige Botschaft, die den nötigen Wahrnehmungswandel in der Öffentlichkeit deutlich unterstützen kann.

5.3 Kernbotschaften

Die Kernbotschaften des Dorfwettbewerbs bewegen sich in der Spannung zwischen den hohen Ansprüchen der Auslober und dem tatsächlichen Wirken in den Dörfern, der komplexen Zielstellung einer Lokalen Agenda 21 einerseits und der Schwerpunktsetzung der Dörfer in den Bereichen „Bau- und Grüngestaltung“ sowie „Soziale Aktivitäten“ andererseits. Insofern muss eine überzeugende Darstellung des Dorfwettbewerbs seine Stärken und seine Schwächen, seine aktuellen Richtlinien wie auch das Wirken in den Dörfern berücksichtigen. „Der Dorfwettbewerb auf dem Weg in die Zukunft“ beschreibt wohl am treffendsten die gegenwärtige Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

„Der Wettbewerb ist auf dem Weg in die Zukunft“ als Spiegel der gegenwärtigen Situation.

Die schriftliche Befragung zeigt, dass

- **Teilnehmer-Gemeinden und Nicht-Teilnehmer-Gemeinden** die gleichen Qualitäten des Wettbewerbs erkennen, die im Mittelpunkt öffentlicher Wahrnehmung stehen sollten: Engagement und Eigeninitiative, Stärkung der Dorfgemeinschaft, Zukunftsorientierung und Nachhaltigkeit. Die beiden Gruppen setzen jedoch unterschiedliche Schwerpunkte: Während für die Teilnehmer-Gemeinden „Eigeninitiative“ der wesentliche Aspekt des Wettbewerbs ist, wünschen sich die Nicht-Teilnehmer eine stärkere Betonung von „zukunftsorientiert und nachhaltig“ in der öffentlichen Darstellung.
- nach Einschätzung der **Dörfer** v.a. die Leistungen der Dorfgemeinschaft öffentlich kommuniziert werden sollten. In der Häufigkeit der Nennungen werden diese Leistungen gefolgt von Engagement und Eigeninitiative sowie von den Zielen und der Organisation des Wettbewerbs, die es zu vermitteln gilt. Zukunftsorientierte und nachhaltige Qualitäten wünschen sich 20 % der Dörfer im Fokus der Darstellungen.
- **Kreis- und Landebewertungskommissionen** sehr unterschiedliche Schwerpunkte in Veröffentlichungen wünschen: Die Kreiskommissionen wünschen vor allem die Darstellung gemeinschaftlichen Engagements, gefolgt von Zukunftsorientierung/ -sicherung und Naturschutz. Die Landeskommissionen sehen einen deutlichen Schwerpunkt in der Darstellung von Zukunftsorientierung und gemeinschaftlichem Engagement.

Auf der Grundlage der schriftlichen Befragung schlagen die Gutachter Kernbotschaften vor, mit denen der abstrakte Begriff „Zukunft“ in konkrete und anschauliche Thesen übersetzt werden kann. Diese wurden vom Beratenden Arbeitskreis als sehr hilfreich und dem Wesen des Wettbewerbs entsprechend begrüßt. Sie sollten in einem Imagekonzept vertieft werden und in der weiteren Kommunikation Anwendung finden.

„Unser Dorf hat Zukunft“, das heißt:

- Das Dorf engagiert sich für die Gemeinschaft. Partizipation wird praktiziert.
- Das Dorf ist beispielgebend in der Lösung gesamtgesellschaftlicher Aufgaben, insbesondere im sozialen Bereich.
- Das Dorf entwickelt Lösungen für eine älter werdende Gesellschaft, in der vielschichtige Nutzungsansprüche aufeinandertreffen.
- Das Dorf ist kinder- und familienfreundlich.
- Das Dorf verhält sich nachhaltig im Sinne eines umfassenden Ressourcenschutzes.
- Das Dorf verhält sich sozial im Sinne von Lösungen, die die sozialen Sicherungssysteme ergänzen (individuelle Betreuungsangebote, Integration gesellschaftlicher Gruppen, Erfüllung gesellschaftlicher Sozialaufgaben).
- Das Dorf ist gekennzeichnet durch Freude und hohe Lebensqualität in der Gemeinschaft.

5.4 Zielgruppen und Auswahl der Medien

Während sich die Öffentlichkeitsarbeit bisher vor allem an die breite, wenig differenzierte Leserschaft lokaler und regionaler Zeitungen wendet, verfolgt die zukünftige Kommunikationsstrategie die gezielte Ansprache ausgewählter Zielgruppen mit differenzierten Botschaften in jenen Medien, die von den betreffenden Zielgruppen genutzt werden. So kann Kommunikation effizient und wirksam gestaltet werden. Informationen, die zielgruppengerecht aufbereitet sind, werden von den Adressaten gern und mit Interesse verfolgt werden.

Aus der Vielfalt und Komplexität des Wettbewerbs Nachrichten zielgruppenorientiert aufbereiten.

Drei Interessengruppen zeichnen sich ab: Die Akteure des Wettbewerbs, die Vertreter aus Verwaltung, Politik und Verbänden sowie eine breite Öffentlichkeit, die sowohl im ländlichen Raum als auch in den Städten zu finden ist.

Die **Akteure des Wettbewerbs** sind primär an inspirierenden Beiträgen, einem Erfahrungsaustausch sowie sachlichen Hinweisen zum Wettbewerbsverfahren interessiert. Diese Informationen finden sie im Internet unter www.dorfwettbewerb.de oder in themenorientierten Broschüren und Schriften. Anerkennung und Motivation erhalten die Dorfgemeinschaften häufig auch durch Artikel der lokalen Presse.

Die **Vertreter aus Verwaltung, Politik und Verbänden** sind wichtige Partner, die die Dorfgemeinschaften aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer finanziellen Kraft unterstützen. Die Befragung zeigt, dass sie als motivierende Kraft im Entwicklungsprozess der Dörfer eine entscheidende Rolle spielen. Ihre Unterstützung kann gewonnen werden, wenn die positiven Wirkungen des Wettbewerbs auf das kommunale Leben in den Verwaltungen prägnant kommuniziert werden. Dass der Dorfwettbewerb in diesem Forum von hohem Interesse sein kann, beweist eine Ausgabe der Zeitschrift „Der Landkreis“ unter dem Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement – Notwendiges Bindeglied zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft“ (Ausgabe Juni 2004).

Zahlreiche Schriften wenden sich vornehmlich an Politik und Verwaltung:

- Die Mitteilungen des Städte- und Gemeindebunds NRW (Auflage 15.200),
- „Stadt und Gemeinde interaktiv“ (Auflage 6.000),
- „Städte- und Gemeinderat“ (Auflage 2.300),
- der „Eildienst des Landkreistages“ Nordrhein-Westfalen,
- „Der Landkreis. Zeitschrift für kommunale Selbstverwaltung“ (Auflage 2.550)
- „Westfalenspiegel“ (Auflage 13.000)



Daneben gibt es eine Reihe fachspezifischer Schriften, z.B. aus den Bereichen Denkmalpflege, Naturschutz oder Sozialarbeit. Über themenfokussierte Beiträge zum Dorfwettbewerb können auch diese Schriften die Wirkungen des Wettbewerbs herausstellen und Leser erreichen, die vom Wettbewerb bisher nicht angesprochen wurden.

Auch **die breite Öffentlichkeit** soll weiterhin über den Dorfwettbewerb informiert werden. Bislang wurde sie vor allem mit Informationen zu den aktuellen Wettbewerbskriterien oder einzelnen Begehungen in bestimmten Dörfern versorgt. Zukünftig soll die breite Leserschaft anhand zielgerichteter Informationen den ländlichen Raum als attraktiven Lebensraum entdecken, z. B. als Orte mit intakter Natur und Umwelt, als Raum zur Freizeitgestaltung, zur Erholung und für kulturelle Aktivitäten, als Orte mit hoher Lebensqualität sowie als Orte für innovative Lösungen, die für die gesamte Gesellschaft von Bedeutung sind. Dabei können insbesondere auch die Interessen von Städtern als Besucher des ländlichen Raums und evtl. auch als Neubürger angesprochen werden. Die aktuelle Presselandschaft zeigt ein wachsendes Interesse regionaler Zeitungen und Magazine an der Darstellung des ländlichen Räume im Kontext hoher Lebensqualität, Kultur und Freizeitgestaltung. Bei dieser Zielgruppe handelt es sich um eine nicht klar definierte Gruppe, die bereits bisher durch die lokale und regionale Presse informiert wurden.

5.5 Themen und Anlässe

Die Recherchen haben gezeigt, dass die kontinuierliche Durchführung des Wettbewerbsverfahrens eine besondere Herausforderung für die medienwirksame Kommunikation darstellt: Immer wiederkehrende Ereignisse bedürfen aktueller Ergänzungen, um in der Öffentlichkeit immer wieder neues Interesse zu wecken.

Für die Themenaufbereitung bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. So können beispielsweise über thematisch orientierte Sonderpreise zukunftsorientierte Inhalte in den Fokus gerückt werden. Auch besondere Anlässe, wie der Abschluss bedeutender Projektphasen oder die Einweihung medienwirksamer Projekte können gezielt kommuniziert werden.